

Eckhorst — Bibliothek
Gynasiums i. E. Eckhorst)

ekz

29. November 1989

NOJUS

Nummer 4



APE 2
940004

Bibliothek
GYMNASIMUM
- Eckhorst -
2072 Bargteheide

Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	2
Terminplan	2
Politik	
Was sind dagegen unsere kleinen Probleme? (Ein Interview mit Frau Hagemeister über Amnesty International).	3
Reisen	
Die Klassenreise der 10a	5
Die Klassenfahrt der 10b	9
Musik	10
An den Synthesizer	13
Aus dem Schulleben	
Busfahrpläne	14
Verkehrserziehungswettbewerb	15
Computer	16
Leserbriefe	18
Physik	
Eine neue Arbeitsgemeinschaft	18
Wettbewerb	20

Betr.: Wettbewerb

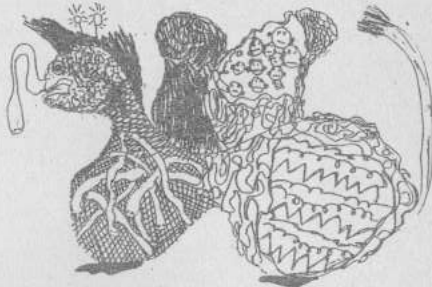
Wer sich an dem Wettbewerb (S. 20) beteiligen möchte, gebe seinen Artikel spätestens am 8. Dezember bei mir ab! Leider ist die Zeit sehr knapp.

Reinhard Heer

Terminplan

(Termine mit * sind neu oder geändert)

Do., 30.11.89	Dia-Vortrag Japan
Fr., 1.12.89	Redaktionsschluß für Nr. 5
Fr., 1.12.89	Redaktionssitzung
Di., 5.12.89	Handballturnier: Jugend trainiert für Olympia
Di., 5.12.89	Theater: Blaue Wolke
Di., 5.12.89	Neue AG: Physik PLUS
Do., 14.12.89	Weihnachtskonzert
Fr., 15.12.89	Geplanter Erscheinungstermin für NJUS Nr. 5
Fr., 15.12.89	MA-THEMA-AG
Mo., 18.12.89	Badminton-Kreismeisterschaften in Glinde
Fr., 22.12.89 - So., 7.1.90	Ferien
Mo., 22.1.90 und Di., 23.1.90:	Verkehrserziehung
Fr., 2.2.90	Zeugnisausgabe
Fr., 9.2.90 und Sa., 10.2.90:	Elternsprechtag
Fr., 23.2.90	Ferientag
Sa., 7.4.90 - So., 22.4.90	Ferien
Mo., 30.4.90	Ferientag
Fr., 25.5.90	Ferientag
Fr., 6.7.90 - So., 19.8.90	Ferien



Impressum

N J U S

Schulzeitung des Gymnasium i. E. Eckhorst
Bargteheide, Gymnasium des Kreises Stormarn
Nr. 4 29. November 1989

Redaktion:

(Man wende sich mit Artikeln und Wünschen bitte an die Ansprechpartner mit dem entsprechenden Fachgebiet)
Axel Schönfeld, 3. Sem. (Naturwissensch.)
Georg van Husen, 3. Sem. (Ausland)
Stefanie Witt, 3. Sem.
Sonja Drack, 3. Sem. (Politik/Literatur)
Holger Schönfeld, 10b (Zeichnungen)
Robin Contius, 10b
Annegret Wulf, 1. Sem.
Marc Asmussen, 9a
Reinhard Heer

Redaktionsschluß für Nr. 5: 1.12.89

Nächste Redaktionssitzung:

1.12.89 um 13.20 Uhr in Raum O 20
Geplanter Erscheinungstermin für Nr. 5:
15.12.89

Die mit vollem Namen gezeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Das Titelbild, ein Phantasietier, zeichnete Ilka Hildebrandt, 5a

Was sind dagegen unsere kleinen Probleme? 3

Ein Interview mit Frau Hagemeister über Amnesty International.

Amnesty International wurde 1961 von einem Engländer gegründet. Er wurde in den Jahren vorher darauf aufmerksam, daß in der ganzen Welt Menschen aufgrund ihres Gewissens eingesperrt, gequält, gefoltert und getötet werden, und beschloß daraufhin, etwas dagegen zu unternehmen.

Heute gibt es Amnesty-Gruppen in der ganzen Welt mit einer Zentrale in London, von wo aus die ganze Organisation gesteuert wird.

Amnesty International bezeichnet sich selbst als neutral und überparteilich. Das ist wichtig zu sagen, denn bei der Verteidigung von Menschenrecht und -würde kommt es darauf an, daß man losgelöst von eigenen Gefühlen und politischer Einstellung jedem hilft, der Hilfe benötigt.

Dies ist nicht immer leicht. Warum, möchte ich an dieser Stelle an einem Beispiel verdeutlichen, welches Frau Hagemeister mir bei dem Interview erzählte. Es handelte sich um einen ehemaligen aktiven Nationalsozialisten, der in der UdSSR zum Tode verurteilt wurde. Da Amnesty sich auch gegen die Todesstrafe engagiert, machte sich eine Gruppe die Befreiung des "Nazis" zur Aufgabe. Ich brauche, glaube ich, nicht zu sagen, wie schwer es ist, einem Menschen das Leben zu retten, der vor 40 Jahren für den Tod so vieler Menschen mitverantwortlich war. Von seinen persönlichen Gefühlen geleitet würde man ihn vielleicht selbst lieber tot sehen.

Eine der wichtigsten Aufgaben einer Amnesty-Gruppe bis zur Übernahme eines Falles ist es also, genauestens zu beraten und ein genaues Meinungsbild zu erstellen, bis man sicher sein kann, daß man eine Entscheidung unbeeinflusst von persönlichen Interessen treffen kann.

Im Zusammenhang mit der Verteidigung von Gewissensgefangenen, die gewaltlosen Widerstand leisteten, kämpft Amnesty International auch gegen Folter und Todesstrafe. Folter und Todesstrafe sind leider in vielen Gebieten noch landesüblich.

Folter umschließt die physische und die psychische Qual. Dazu gehören zum Beispiel Elektroschocks, Isolationshaft oder Einweisung in psychiatrische Kliniken etc.

Zur Todesstrafe sei zu sagen, daß sie in 100 Ländern u. a. in den USA und der UdSSR noch angewandt wird und nur in 35 Ländern vollständig abgeschafft ist. Zu diesen Ländern gehört auch die Bundesrepublik.

Um Menschen helfen zu können oder um gegen Folter und Todesstrafe etwas zu unternehmen, muß man erst einmal davon er-

fahren. Eine wichtige Informationsquelle stellen natürlich die Medien dar. Erfährt man von Folter und Todesstrafe, erzielt man meistens den größten Erfolg, indem man moralischen Druck auf das entsprechende Land ausübt. Moralischer Druck in Form von Protestbriefen, von Bloßstellung des Landes durch die Medien. Zur Unterstützung schreibt die jeweilige Amnesty-Gruppe auch Regierungen anderer Länder an und ruft sie auf, sich an dem Protest zu beteiligen.

Handelt es sich um politische Gefangene, wird Amnesty oft direkt von Familienangehörigen des Gefangenen in Kenntnis gesetzt.

Auch hierzu ein Beispiel. Die Schwester eines in Gefangenschaft geratenen Vietnamesen schickte Amnesty sämtliche Unterlagen über den Fall ihres Bruders. Amnesty überprüfte den Fall und beschloß zu helfen. Eine Amnesty-Gruppe wurde mit dem Fall beauftragt.

Einen Fall prüfen heißt, daß Amnesty ein Mitglied in das betreffende Land schickt, welches vor Ort die Gegebenheiten untersucht und dann der Zentrale Bericht erstattet.

Ebenso ist jedes einzelne Amnesty-Mitglied gefordert, ständig die Augen offen zu halten, wenn es zum Beispiel in Urlaub reist, oder Kontakte zu anderen Menschenrechtsgruppen aufzunehmen.

Jede Gruppe adoptiert höchstens ein bis zwei Gefangene zur Zeit, um sich wirklich intensiv um sie kümmern zu können. Kontakt zu den Gefangenen wird meist in Form von Briefen aufgenommen.

Es ist aber genauso wichtig, an Kirchen, Staatsanwälte, Regierung etc. zu schreiben. Die Regierung wird aufgefordert, den Gefangenen freizulassen. Kirchen und Staatsanwälte werden aufgerufen, für die Gerechtigkeit einzutreten und Druck auf die Regierung auszuüben.

Ist es einer Amnesty-Gruppe gelungen, einen Gefangenen zu befreien, ist die Betreuung noch lange nicht abgeschlossen. Oft können die ehemaligen Gefangenen nicht im Land bleiben oder sie brauchen eine lange Zeit, bis sie sich wieder in die Gesellschaft eingliedern können.

Ist ein Fall abgeschlossen, übernimmt man den nächsten, denn leider gibt es zu viele Gefangene, die wegen ihres Gewissens eingesperrt werden. Leider sind es so viele, daß Amnesty International sich nicht gleichmäßig um alle kümmern kann, sondern Schwerpunkte setzen muß. Hierfür trifft sich der Internationale Rat. Er setzt sich aus 200 Delegierten aus allen Ländern zu-

sammen. Die 200 Delegierten entscheiden für ein Jahr, in welchem Land verstärkt geholfen werden muß. Hat man sich auf ein Land festgelegt, wird die Empfehlung an das Sekretariat, welches für dieses Land zuständig ist, nach London weitergereicht. Das Sekretariat leitet die entsprechenden Schritte ein.

Der Einsatz für die Menschenrechte ist nicht billig, sondern erfordert eine Menge Geld. Die Zentrale in London schreibt den einzelnen Gruppen vor, wieviel Geld sie in einem bestimmten Zeitraum einzusammeln haben, denn Amnesty erhält keine finanzielle Unterstützung vom Staat. Hier ist also die Phantasie der einzelnen Mitglieder gefordert.

Das Geld wird überwiegend durch den Verkauf von Postkarten oder Taschen, durch Abendveranstaltungen, durch Kuchenverkauf etc. verdient. Man muß sich schon etwas einfallen lassen.

Ein großes Problem für die Mitglieder ist wohl, nicht den Mut zu verlieren, d. h. nicht aufzugeben. Irgendwann möchte jeder die Erfolge seiner Anstrengungen sehen, doch die sieht man selbst so gut wie nie. Da kommt es schon mal vor, daß man alles aufgeben möchte. Man fühlt sich zu klein und unbedeutend, als daß man in einem weitentfernten Land etwas ausrichten könnte. Verbreitet sich in einer Gruppe wirklich einmal eine "Aufgabe-Stimmung", ist es die Aufgabe der Sekretärin, die

Gruppe zusammenzuhalten und wieder zu ermutigen.

Am Ende des Interviews stellte ich an Frau Hagemeister die Frage, ob sich durch ihre Amnesty-Arbeit ihr Verhältnis zum eigenen Leben und zu anderen Menschen geändert hat. Sie antwortete darauf, daß sich vor allem die Art zu Reisen geändert hätte. Man achtet mehr auf das Elend und sucht automatisch Kontakt zu Menschenrechtsgruppen. Andererseits werden die eigenen Probleme durch die Betreuung politischer Gefangener unwichtiger.

Gegenüber anderen Menschen wird man ungeduldiger, unduldsamer, wenn man sieht, wie sie ihre kleinen Probleme so sehr in den Vordergrund stellen und sie zum Wichtigsten in ihrem Leben erklären, auf der anderen Seite von den wirklich wichtigen Problemen in der Welt nichts wissen wollen.

Abschließend sei zu sagen: Wer Amnesty-Mitglied werden möchte, muß bereit sein, einen großen Teil seiner Freizeit zu opfern, braucht viel Geduld und Ideen und muß ständig die Augen offen halten nach Menschen in allen Ländern, die Hilfe benötigen.

Am Ende möchte ich noch einmal meinen Dank an Frau Hagemeister aussprechen, die mir für dieses Interview zur Verfügung stand.

Sonja Drack, 3. Sem.

Wer kann der Schule leihweise eine

Schreibmaschine

für eine Arbeitsgemeinschaft "Schreibmaschine schreiben" zur Verfügung stellen?

Bitte, wenden Sie sich an Herrn Biernoth!

Die Klassenreise der 10a

Freitag, den 8.9.89

Auf ins Unbekannte!

Um 8.30 Uhr ging es endlich los. Wir fuhren auf Klassenreise: zuerst mit der Bahn von Bargteheide bis Hamburg, dann von Hamburg nach Freiburg im Süden.

In Freiburg fuhren wir mit der örtlichen Straßenbahn zur Jugendherberge. Dort angekommen, warteten wir auf die Zimmerverteilung. Dann gab es endlich etwas zu essen: Ravioli!

Abends hatten wir uns in den in anderen Trakten gelegenen Jungenzimmern versammelt. Etwas später hatten wir uns doch geeinigt, noch etwas zu schlafen, und so verabschiedeten sich die Mädchen. Doch keine 10 Sekunden waren vergangen, als sie auch schon wieder da waren. Die einzelnen Trakte waren abgeschlossen worden und so schliefen wir gemeinsam. Frau Fluhr-Leithoffs Kommentar am nächsten Morgen: "Mir ist es lieber, es schlafen sechs Mädchen bei sechs Jungen als eines bei einem."



Sonntag, den 9.9.89

Der Freiburger Sternenhimmel

Morgens gingen wir in die Stadt, um uns die örtlichen Gegebenheiten näher zu bringen und anschließend einzukaufen. Am frühen Nachmittag kamen wir wieder zusammen, um das Münster zu besichtigen. Doch bevor wir dieses bestiegen, entdeckte Herr Popken, aufmerksam gemacht durch ein Mißgeschick von Olav, einige Flaschen echten Freiburger Weins, die er später in der Jugendherberge einkassierte. Den weiteren Nachmittag verbrachten wir mit Volleyballspielen bzw. einer Runde Skat.

Am Abend gingen wir in eine Freiburger Weinstube am Oberlinden. Unter 'strenger Aufsicht' haben wir uns dann einen Wein oder Martini bestellt. Danach konnten wir die freie Zeit für einen Bummel by night oder zum Eisessen nutzen.

Rechtzeitig vor dem Schließen der Tore erreichten wir wieder unseren geliebten Keuschheitsbunker.

Sonntag, den 10. September

Das große Match

Der heutige Tag stand ganz im Zeichen der Kultur. Nach einer Stadtführung ging es dann zum Völkerkundemuseum. Wir hörten ein Referat über die afrikanische Kultur und durften dann das Gehörte anhand von Masken in die Tat umsetzen.

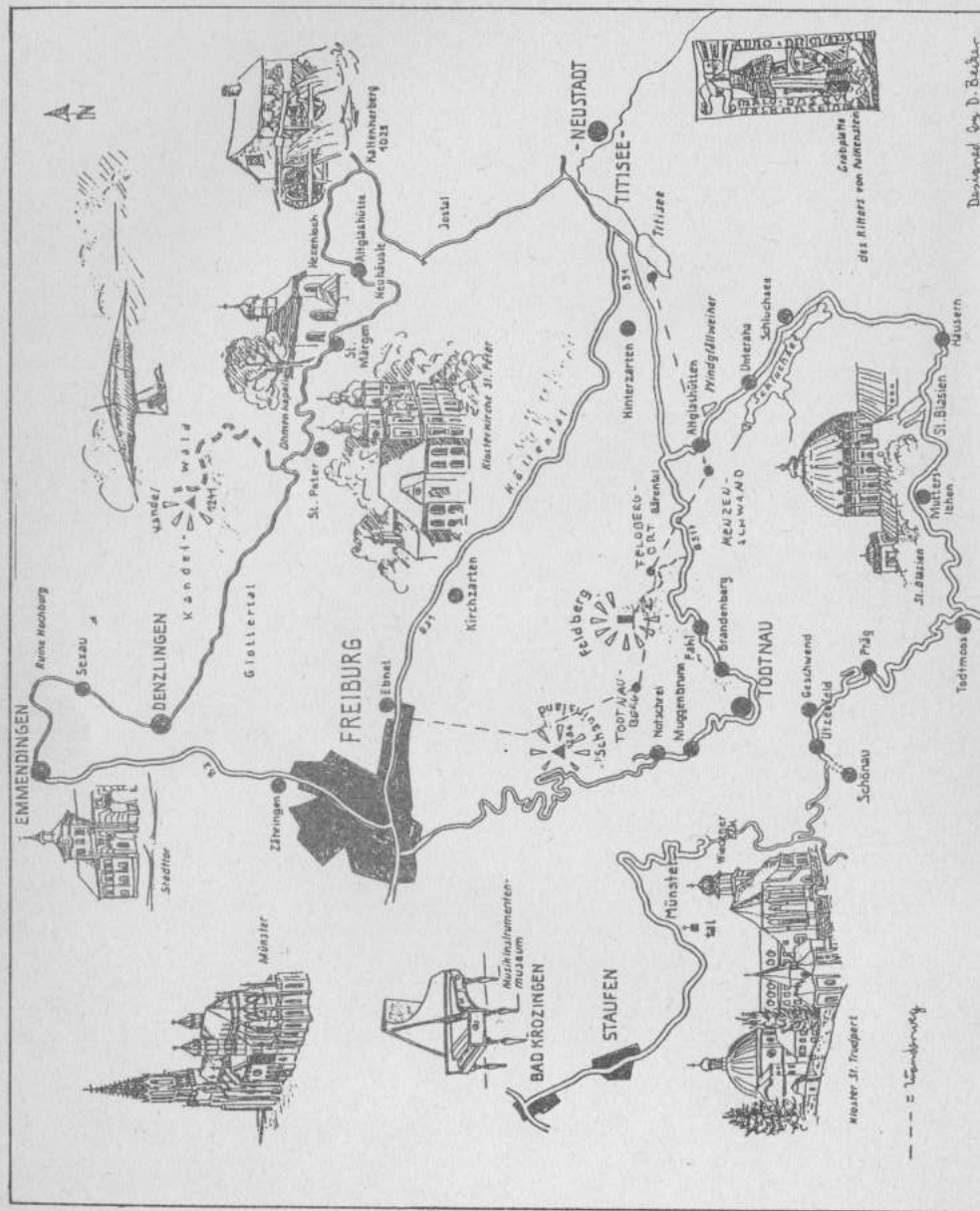
Gegen Abend lieferten wir uns ein Volleyballmatch erster Klasse, das sich bis nach 22 Uhr hinzog. Während der ganzen Zeit ließ Poppi, der ebenfalls mitspielte, Sprüche wie: "Jetzt zerfleischen sie sich selber!" los. Die letzte gute Stunde wurde "blind" gespielt; erst einen Meter vorher konnte man erkennen, wo der Ball landen würde.

Es war ein herrlicher Abend! Die Nacht verbrachten wir dieses mal alleine (siehe Nacht zuvor), was unser Muntersein am nächsten Morgen erklären muß.

Montag, der 11.9.89

Von Freiburg nach Todtnauberg

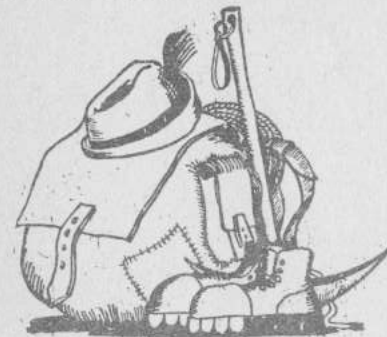
Der Tag begann mit einer mühsamen Wanderung von Freiburg auf den Schauinsland,



der 1300 m hoch ist. Wir bewältigten diese Anstrengung mit Bus und Gondel.

Danach marschierten 18 arme kleine Schüler, beladen wie die Packesel, hinter zwei Leithammeln her nach Todtnauberg (12 km) in die nächste Jugendherberge. Schon unterwegs wurden uns bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit Hinweise auf Geographie und Botanik gegeben. So waren wir froh, als wir bei ordentlicher Hitze in Todtnauberg ankamen.

Am Nachmittag gingen ein paar lebensmüde Gestalten (nämlich alle) ins Dorf und manche bis zum Wasserfall hinunter. Dieses wurde mit Stromschlägen (beim Übersteigen von Zäunen), mit schwarzen Füßen (beim Steckenbleiben in einem Moderloch), mit Kreislaufkollaps und mit Umknicken sämtlicher Füße bestraft.



Das Schreckgespenst

An diesem Abend machten wir noch Bekanntschaft mit einem wütenden Schreckgespenst, das erstaunliche Ähnlichkeit mit Frau Fluhr-Leithoff hatte und erfolglos gegen Ruhestörung ankämpfte. Als dieses zur mitternächtlichen Stunde in unserem Zimmer erschien, flohen wir in die Betten und schliefen fest.

Wanderung nach Feldberg am 12.9.

"Hier hat es so gemufft"

Während eines leichten Nieselregens wanderten wir gen Osten. Bis zu unserer Ankunft in Feldberg sahen wir verschiedene Anzeichen von Waldsterben, was Herr Popken gleich in einem Vortrag klar zu machen versuchte. Nach endlos langer Zeit erreichten wir unser Ziel.

Da wir noch nicht auf die Zimmer konnten, nutzten viele die Gelegenheit zu einem Bad in dem neben der Jugendherberge gelegenen Schwimmbad. Dort wurde ausgelassen getobt und gesprungen. Nach dem Baden konnten dann alle ihre Zimmer beziehen.

Um beide Fenster zu öffnen (damit man sich besser auf der Fensterbank 'herumlümmeln' konnte), wurden störende Schrauben entfernt. Als der Herbergsvater zufällig unten vorbeiging und uns im neuen Trakt Schrauben losschrauben sah, kam er sofort rauf und machte Panik. Als wir die Schrauben wieder 'reingedreht' hatten, war der Herbergsvater wieder etwas beruhigt. Andreas versuchte zu erklären, warum wir die Fenster geöffnet hatten und sagte: "Hier hat es so gemufft." Mit diesem Ausspruch war er kräftig ins Fettnäpfchen getreten, denn wir waren immerhin die Erstbezieher der Räume. Der Herbergsvater hatte seine schlechte Laune zurück und wollte uns 'rausschmeißen'.

Der Abend wurde mit Gesellschaftsspielen abgeschlossen.

Von Feldberg nach Menzenschwand, 13.9.1989

Ein totes Schaf und das Klärwerk

Die heutige Wanderung führte uns durch eine landschaftlich sehr schöne Gegend. Herr Popken zeigte uns Bärlapp-Pflanzen, doch das allgemeine Interesse galt einem "toten" Schaf, das noch lebte. Kaum angekommen in der Jugendherberge gingen wir auch schon wieder los: nach Bernau. Unterwegs besichtigten wir ein Klärwerk.

Die Holzspielzeugfabrik, die wir besichtigen wollten, war geschlossen, und so gingen wir bei strömendem Regen weiter zum Reesenhof, wo wir uns die Zeit vertrieben bis der Bus abfuhr, der uns zurück nach Menzenschwand brachte. Der Reesenhof ist ein altes Bauernhaus, das seit kurzem als Museum eingerichtet ist.

Um 18.00 Uhr gab es das beste Abendessen der Klassenreise. Danach vertrieben wir uns bis 22.00 Uhr die Zeit z. B. mit Karten spielen o. ä., und gingen dann wie üblich pünktlich schlafen.

Tagesbericht 14.9.1989 (Menzenschwand)

Tag der Frömmigkeit

Heute fuhren wir mit dem Bus nach St. Blasien, das aus einer 858 gegründeten Mönchssiedlung entstanden ist. Dort haben wir uns die Klosterkirche angesehen, die für 10 Millionen Mark renoviert wurde. Die Kirche ist ein großartiges Denkmal des Klassizismus und sehr sehenswert. Angesichts der hohen Renovierungskosten sahen wir aber keinen Grund, warum wir noch Geld in den Opferstock für die Armen werfen sollten!

Wir haben uns noch ca. zwei Stunden in St. Blasien aufgehalten. Diese Zeit nutzten wir, um durch die Geschäfte zu bummeln. Danach fuhren wir mit dem Bus zurück nach Menzenschwand.

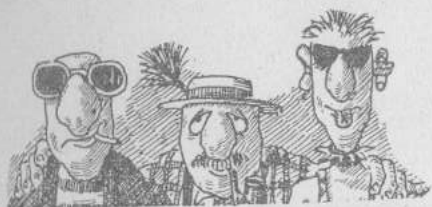
15.9.: Wanderung von Menzenschwand zum Titisee

Wo waren unsere Weinflaschen?

Nun ist die Klassenfahrt schon fast vorbei, aber die letzte und längste Wanderung steht uns noch bevor. Deshalb wurden wir um 6.30 Uhr (zu früh) aus den Betten geholt.

Der erste Teil endete schon an der nächsten Bushaltestelle, von wo aus wir bis zum Aulemer Kreuz gefahren sind. Dort angekommen ging es wieder hinaus in den Regen und der (für den einen mehr, für den anderen weniger) anstrengende Teil der Wanderung begann. Schnell teilte sich unsere Gruppe in zwei Hälften. Frau Fluhr-Leithoff und Poppi bildeten immer das Schlußlicht. Kein Wunder, denn wo waren denn unsere Weinflaschen geblieben?

Endlich gelangten wir im Bärenthal an, wo wir am Bahnhof erst einmal ein Pauschen einlegten, um uns für den letzten Teil zu

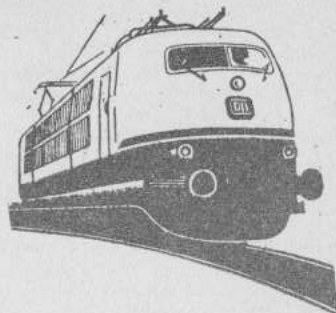


(Verständigungsprobleme mit den Einheimischen gab es keine!)

stärken. Als einige anfangen zu frieren, wurde zum Abmarsch geblasen. Nun ging es auf und ab, und nach einer Stunde war manch einer schlapp.

Aber der Weg zur Jugendherberge sollte nicht mehr weit sein, deshalb legten wir einen ungeplanten Umweg ein.

Endlich hatten wir zur Freude aller die Jugendherberge erreicht. Dort wurden sofort die Zimmer belagert und die Duschen gestürmt. Man war glücklich, sauber im Bett liegen zu können.



Tag der Abreise: 16.9.89

Der "Geruch der Ferne"

Nachdem wir allzu früh geweckt wurden, gingen wir frühstücken. Dann hieß es packen; bald würde man wieder zu Hause sein. Nach einer halben Stunde Wartezeit im Freien vor der Herberge begann der Kampf um die besten Plätze im Bus. Fahren. Aussteigen. Kurze Wartezeit am Bahnhof. Einsteigen. Nach kurzer Bahnfahrt erneutes Warten in Freiburg auf den Zug, der uns in die Heimat bringen sollte. Dann Laufen, Drängeln, Zwängen - endlich hatte jeder einen Sitzplatz.

Nachdem die letzten Lebensmittel vertilgt waren, nachdem auch das Skatspiel nach einer Stunde langweilig geworden war, besannen wir uns darauf, der Tätigkeit nachzugehen, die wir in der zurückliegenden Woche so vernachlässigt hatten. Gut ausgeschlafen kamen wir in Hamburg Hbf an. Kurzes Warten. Erneute Weiterfahrt, dann endlich ... Bargteheide.

Da jeder das Bedürfnis hatte, den 'Geruch der Ferne' abzuwaschen, beendeten wir die Klassenreise nach der allgemeinen Verabschiedung.

Zusammengestellt von Björn Poller, 10a
Herzlichen Dank an die Autoren der verschiedenen Tagesprotokolle.



Klassenfahrt der 10b

So., 10.9. bis So., 17.9.89

Segeln auf dem IJsselmeer mit Voorwaarts

Skipper: Peter und Johan

Der Sonntag

Als wir am Sonntag kamen, da guckte Peter groß - was wollen die hier bloß? Ravioli gab's zum Abendbrot, danach hatten wir mit der Enge unsere liebe Not.

Und die Nacht blieb ruhig.

Der Montag

Wir verließen Lemmer bei Sonne und Ostwind und fragten uns, wo wir abends wohl sind. Peter war erfreut über unser Ziel - nach Amsterdam steuerten wir unseren Kiel. Nudeln zum Essen sind in, die kriegen wir wenigstens ganz gut hin. Peter war Bier trinken, und der Lärm begann. Alarm - Alarm - Alarm.

Der Dienstag

Das Bier am Morgen seine Wirkung tat, doch wir wollten nicht auf große Fahrt. So war es für uns kein Problem und Peter nicht unangenehm. Am Abend war der Tank dann leer, neues Wasser mußte her. Die Überraschung kam beim Abendessen: Kartoffelsuppe, die Nudeln waren schnell vergessen.

Der Mittwoch

Am Mittwoch kam der Mast dann runter, beim Kurbeln wurden die Muskeln munter. Das Schiff wurde ins Museum gebracht - natürlich mitsamt seiner Fracht. Am Abend Jaap Maks zur Kontrolle kam, Peter gerad' sein Bierlein nahm. Dann ging es früh zu Bett, wir machten die fehlenden Stunden Schlaf wieder wett.

Nachts um halb fünf, ein Riesenkrach, und der Alarm machte jeden wach.

Der Donnerstag

Am Donnerstag verwandelten wir uns in ein Speedboat, die Gesichter glühten vor Freude rot. In Enkhuizen waren die Muskeln zum Kurbeln gefragt, ein Stahlseil hatte sich im Mast verhakht. Peter reparierte es voller Hast und vergaß prompt sein Werkzeug im Mast. Um ein Haar hätte es Hugo erwischt - und der Alarm ging los.

Der Freitag

Der Wetterbericht hatte sehr viel Wind angesagt, doch nach 7 Stunden Flaute waren wir schließlich verzagt. Im Hafen fiel Frank ins Wasser rein und roch danach ganz wie ein Schwein. Abends wollte das Nachbarboot uns verlassen, doch Peter ging schon nach Haus durch die Gassen. Also manovrierten wir hin und her - sieh da, es war gar nicht so schwer.

Der Samstag

Nach kurzer Fahrt über das IJsselmeer sahen wir von Frieslands Landen noch mehr. Wir fuhren durch Kanäle, Schleusen und Seen und fanden Friesland wunderschön. Das Wasser lud zum Baden ein, doch die Wärme war nur Schein. Beim Chinesen das Abendessen werden wir hoffentlich nicht so schnell vergessen.

Der Sonntag - Bilanz

Tagsüber Sonne und Wind, nachts Regen und Sturm - das ist Wetter, mit dem wir zufrieden sind.

Dörte Nimz, 10b; Bernd Schröder



WEIHNACHTS- KONZERT

CARL ORFF
DIE WEIHNACHTSGESCHICHTE
(auf plattdeutsch)

DER QUEMPAS

CHOR- UND ORCHESTERWERKE
VON
SCHEIDT BIS MOZART

14. 12. 1989

19 UHR 30

— EINTRITT FREI —



WIR VOLLLEN gemeinsam ein Stück auf die Beine stellen,

- das es möglichst vielen Interessenten (Schülern, Eltern, Lehrern) mit den unterschiedlichsten Aufgaben ermöglichen soll, mitzuwirken;
- dessen Inhalt und Handlung eventuell sogar von uns erst selbst verfaßt wird;
- das Elemente aus Musical, Oper, Sprechtheater, Kabarett, Folk, Rock ... vereinen könnte;
- dessen Musik wir entweder selbst komponieren oder bereits vorhandene Stücke arrangieren, adaptieren, kopieren, persiflieren;
- das zum Schuljahresende als abendfüllende Veranstaltung aufführungsreif wäre.

WIR SUCHEN dafür engagierte Mitwirkende, die Lust haben

- das anfängliche Chaos Eurer (hoffentlich zahlreichen) Ideen und Vorschläge zu einem allmählich Form annehmenden Projekt zu ordnen -

DIESE GRUPPE TRIFFT SICH REGELMÄSSIG
DONNERSTAGS VON 16 BIS 17 UHR IM MUSIKRAUM!
Wer möchte kann gerne noch dazustoßen.

- auf und hinter der Bühne im vokalen, instrumentalen, darstellerischen, tänzerischen, bühnenbildnerischen, Kostüm-, Masken-, technischen, organisatorischen ... Bereich mitzumachen!

WIR BRAUCHEN, um die Aufgaben und Rollen verteilen zu können, von jedem Mitspieler einen kurzen Steckbrief, in welcher Funktion er oder sie gerne dabei wäre - (Beispiel: Amanda Obenauf, Kl.7c, möchte Tuba in der Band mitspielen, traue mir auch eine kleine Sprechrolle zu; mein Vater will Kostüme schneiden, meine Mutter Karten verkaufen);

BITTE BEI MIR ABGEBEN ODER IN MEIN FACH LEGEN
LASSEN BIS ZUM ENDE DIESER WOCHE !!!!!!!!!!!!!!!

Und nun mit viel Schwung ins Abenteuer!

Marion Jegenhardt

Ergebnis einer der letzten Musikstunden des Kurses II Mus 11

Der Originaltext:

An das Klavier

1. Mit stillem Kummer in der Brust
schleich ich mich jetzt zu dir.
Bring Harmonie in mich und Lust,
du liebliches Klavier!
2. In deine Saiten sing ich's oft.
Bestürmt ein Leiden mich,
die Thräne rollt - und unverhofft
genieß' ich Ruh durch dich.
3. Du lisspelst meine Klagen nach
voll Sympathie - und auch
verrätst du niemals, was ich sprach,
nach falscher Freude brauch'.
4. Oft sing ich zum Accordenklang
von deinem Saitenspiel
dem Herrn der Erde Lobgesang
und warmes Dankgefühl.
5. Ein jedes wahres Glück der Welt
erhöht die Harmonie.
Und wenn mir's Neid und Haß vergällt,
wie zärtlich tröstet sie.
6. Danck sey dem Mann, der Lust und
Schmerz
uns im Clavier erfand.
Ihm danke jedes sanfte Herz
und segne seine Hand.

Aufgabe: Münzen Sie das Gedicht auf einen Synthesizer um!



An den Synthesizer

1. Mit stillem Kummer in der Brust
schleich ich mich jetzt zu Dir,
bring Harmonie in mich und Lust,
du schöner Synthesizer, Du!
2. Ins Interface sing ich so oft,
langsam wird die Hardware soft.
Der Rubel rollt - und unverhofft
genieß' ich Ruhm durch dich.
3. Du lispelst mir die Rhythmen vor
voll Sympathie - und auch
speicherst Du immer, was ich tat,
ganz nach Synthesizer Art.
4. Oft danc' ich zum Computersound
von deinem Elektronenhirn,
des Compis Guru Lobgesang
und cooles Schandgefühl.
5. Jede schnellere CPU der Welt
erhöht die Harmonie.
Und wenn mich Neid und Haß erfüllt,
spornt er mich auch noch an.
6. Dank sei dem Typen, der Frust, Schmerz
und die Software erfand.
Ihm danke jedes kranke Ohr
und segne seinen Klang.

(C) by the Dieter-Bohlen-Hasser-Vereinigung

Anmerkungen:

CPU =

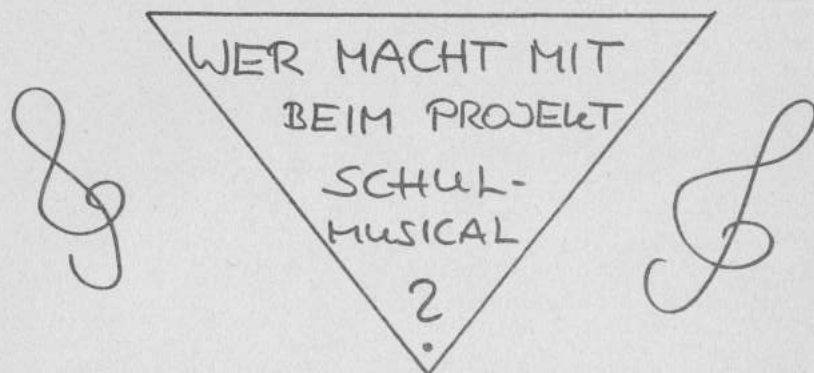
Central Processing Unit, Herz des Computers; dessen Größe und Leistungsfähigkeit die Qualität des Endergebnisses bestimmt.

Guru =

Fehler beim Commodore-AMIGA werden durch eine sogenannte "Guru-Meditation" dem Anwender mitgeteilt.

Interface =

Verbindung zwischen Außenwelt und Computer; durch ein Interface kann der Computer normale Geräusche und Töne aufnehmen und weiterverarbeiten.



WIR VOLLN

- gemeinsam ein Stück auf die Beine stellen,
- das es möglichst vielen Interessenten (Schülern, Eltern, Lehrern) mit den unterschiedlichsten Aufgaben ermöglichen soll, mitzuwirken;
 - dessen Inhalt und Handlung eventuell sogar von uns erst selbst verfaßt wird;
 - das Elemente aus Musical, Oper, Sprechtheater, Kabarett, Folk, Rock ... vereinen könnte;
 - dessen Musik wir entweder selbst komponieren oder bereits vorhandene Stücke arrangieren, adaptieren, kopieren, persiflieren;
 - das zum Schuljahresende als abendfüllende Veranstaltung aufführungsreif wäre.

WIR SUCHEN

- dafür engagierte Mitwirkende, die Lust haben
- das anfängliche Chaos Eurer (hoffentlich zahlreichen) Ideen und Vorschläge zu einem allmählich Form annehmenden Projekt zu ordnen -

DIESE GRUPPE TRIFFT SICH REGELMÄSSIG
DONNERSTAGS VON 16 BIS 17 UHR IM MUSIKRAUM!
Wer möchte kann gerne noch dazustoßen.

- auf und hinter der Bühne im vokalen, instrumentalen, darstellerischen, tänzerischen, bühnenbildnerischen, Kostüm-, Masken-, technischen, organisatorischen ... Bereich mitzumachen!

WIR BRAUCHEN

um die Aufgaben und Rollen verteilen zu können, von jedem Mitspieler einen kurzen Steckbrief, in welcher Funktion er oder sie gerne dabei wäre - (Beispiel: Amanda Obenauf, Kl.7c, möchte Tuba in der Band mitspielen, traue mir auch eine kleine Sprechrolle zu; mein Vater will Kostüme schneiden, meine Mutter Karten verkaufen);

BITTE BEI MIR ABGEBEN ODER IN MEIN FACH LEGEN
LASSEN BIS ZUM ENDE DIESER WOCHS !!!!!!!!!!!!!

Und nun mit viel Schwung ins Abenteuer!

Marion Jegenhardt

Ergebnis einer der letzten Musikstunden des Kurses II Mus 11

Der Originaltext:

An das Klavier

1. Mit stillem Kummer in der Brust
schleich ich mich jetzt zu dir.
Bring Harmonie in mich und Lust,
du liebliches Klavier!
2. In deine Saiten sing ich's oft.
Bestürmt ein Leiden mich,
die Thräne rollt - und unverhofft
genieß' ich Ruh durch dich.
3. Du lisspelst meine Klagen nach
voll Sympathie - und auch
verrätst du niemals, was ich sprach,
nach falscher Freude brauch'.
4. Oft sing ich zum Accordenklang
von deinem Saitenspiel
dem Herrn der Erde Lobgesang
und warmes Danckgefühl.
5. Ein jedes wahres Glück der Welt
erhöht die Harmonie.
Und wenn mir's Neid und Haß vergällt,
wie zärtlich tröstet sie.
6. Danck sey dem Mann, der Lust und
Schmerz
uns im Clavier erfand.
Ihm danke jedes sanfte Herz
und segne seine Hand.

Aufgabe: Münzen Sie das Gedicht auf einen Synthesizer um!



An den Synthesizer

1. Mit stillem Kummer in der Brust
schleich ich mich jetzt zu Dir,
bring Harmonie in mich und Lust,
du schöner Synthesizer, Du!
2. Ins Interface sing ich so oft,
langsam wird die Hardware soft.
Der Rubel rollt - und unverhofft
genieß' ich Ruhm durch dich.
3. Du lisspelst mir die Rhythmen vor
voll Sympathie - und auch
speicherst Du immer, was ich tat,
ganz nach Synthesizer Art.
4. Oft danc' ich zum Computersound
von deinem Elektronenhirn,
des Compis Guru Lobgesang
und cooles Schandgefühl.
5. Jede schnellere CPU der Welt
erhöht die Harmonie.
Und wenn mich Neid und Haß erfüllt,
spornt er mich auch noch an.
6. Dank sei dem Typen, der Frust, Schmerz
und die Software erfand.
Ihm danke jedes kranke Ohr
und segne seinen Klang.

(C) by the Dieter-Bohlen-Hasser-Vereinigung

Anmerkungen:

CPU =

Central Processing Unit, Herz des Computers; dessen Größe und Leistungsfähigkeit die Qualität des Endergebnisses bestimmt.

Guru =

Fehler beim Commodore-AMIGA werden durch eine sogenannte "Guru-Meditation" dem Anwender mitgeteilt.

Interface =

Verbindung zwischen Außenwelt und Computer; durch ein Interface kann der Computer normale Geräusche und Töne aufnehmen und weiterverarbeiten.

Fahrpläne

Die Busse verkehren nur an Schultagen. Fahrplanänderungen aufgrund von Stundenplanänderungen der Schulen vorbehalten.

Elmenhorst - Fischbek - Mönkenbrook ...

Elmenhorst, Schule	7.15	8.20	Mo 14.31
Siebenbergen, B 75	7.17	8.18	Mo 14.29
Fischbek, Denkmal	7.30	8.24	Mo 14.35
Mönkenbrook, Gewe	7.33	8.27	Mo 14.37
Mönkenbrook, Unverhau	7.35	8.29	Mo 14.39
Bargteheide, Schulzentrum (Lohe) ..	7.43	8.37	Mo 14.47
Bargteheide, Sonderschule	7.46	8.40	Mo 14.50
Bargteheide, GHS	7.48	8.45	Mo 14.52

Rückfahrten ab Bargteheide, GHS: 12.30 13.25 DiMiDo 14.20
Mo 16.35 Mo 17.30

Manhagen - Nienwohld - Bargfeld - Jersbek ...

Manhagen	7.15	8.07	Mo 14.10
Scheidekate	7.18	8.10	Mo 14.11
Nienwohld-Rögen	7.20	8.12	Mo 14.13
Nienwohld-Trift	7.22	8.14	Mo 14.15
Nienwohld, Post	7.24	8.16	Mo 14.17
Bargfeld, Gärtnerei	7.26	8.18	Mo 14.19
Bargfeld, Schule	7.30	8.22	Mo 14.23
Jersbek, Hartwigsahler Weg	7.35	8.27	Mo 14.28
Jersbek, Ruge	7.38	8.30	Mo 14.30
Jersbek, Sparkasse	7.41	8.33	Mo 14.34
Jersbek, Sportplatz	7.43	8.35	Mo 14.36
Jersbek, Schmiede	7.44	8.36	Mo 14.37
Bargteheide, Sonderschule	7.49	8.41	- - -
Bargteheide, Schulzentrum (Lohe) ..	7.51	8.43	Mo 14.42
Bargteheide, GHS	7.53	8.45	Mo 14.45

Rückfahrten ab Bargteheide, GHS: 12.30 13.25 DiMiDo 14.20
Mo 16.35 Mo 17.30

Klein Hansdorf - Timmerhorn - Bünningstedt ..

Klein Hansdorf	7.35	8.20	Mo 14.25
Timmerhorn, Klein Hansdorfer Str. ..	7.37	8.22	Mo 14.27
Bünningstedt, Harms	7.15	8.25	Mo 14.30
Bünningstedt, Rehagen	7.17	8.27	Mo 14.32
Bünningstedt, Jossredder	7.19	8.28	Mo 14.34
Bünningstedt, Pumpenhaus	7.21	8.29	Mo 14.36
Timmerhorn, Parkring	7.41	8.30	Mo 14.38
Bargteheide, GHS	7.45	8.36	Mo 14.42
Bargteheide, Sonderschule	7.48	8.39	Mo 14.45
Bargteheide, Schulzentrum (Lohe) ..	7.50	8.45	Mo 14.50

Rückfahrten ab Bargteheide, GHS: 12.30 13.25 DiMiDo 14.20
Mo 16.35 Mo 17.30

Delingsdorf ...

Delingsdorf, Mittelweg	7.38	8.23	Mo 14.38
Delingsdorf, Voß	7.40	8.25	Mo 14.40
Bargteheide, Schulzentrum (Lohe) ..	7.44	8.40	Mo 14.41
Bargteheide, Sonderschule	7.46	8.42	Mo 14.43
Bargteheide, GHS	7.49	8.45	Mo 14.45

Rückfahrten ab Bargteheide, GHS: 12.30 13.25 Mo 16.35 Mo 17.30

Hoisbüttel ...

Hoisbüttel, Bahnhof	7.35	8.25	Mo 14.31
Hoisbüttel, Schulredder	7.36	8.26	Mo 14.32
Hoisbüttel, Beekamp	7.37	8.27	Mo 14.33
Hoisbüttel, Dorfmitte	7.39	8.29	Mo 14.35
Hoisbüttel, Lehmkuhlen	7.40	8.30	Mo 14.36
Hoisbüttel, Keramik	7.41	8.31	Mo 14.37
Hoisbüttel, Hunnau	7.42	8.32	Mo 14.38
Bargteheide,			

Rückfahrten ab Bargteheide, GHS: 12.30 13.25 DiMiDo 14.20
Mo 16.35 Mo 17.30

Verkehrserziehungswettbewerb

Mit der Unstaltung der Uhren auf die "Winterzeit" wird der tägliche Schulweg schlagartig noch gefährlicher: Die Sicht ist morgens schlecht, und eindeutiges und richtiges Verhalten sind genauso wichtig wie das rechtzeitige Erkantwerden durch die Autofahrer.

Zur Überprüfung des eigenen Verhaltens führt die Verkehrswacht alljährlich landesweit einen Wettbewerb für die 6. Klassen durch. Auch die Klassen unserer Schulen nahmen dieses Jahr daran teil. Die 6a erreichte eine durchschnittliche Klassenpunktzahl von 13,80 (von 20,00). Klassensieger wurde Constantin Dabelstein mit 19 Punkten, gefolgt von Annika Schultz und Heiko Szech mit jeweils 18 Punkten.

Schulsieger wurde die 6b mit 15,13 Punkten. Auch den Einzelsieger stellte die 6b; Thomas Wolter erreichte 20 Punkte. Heiko Schwiager und Robert-Silvain Plaul folgen in dieser Klasse mit jeweils 19 Punkten.

Ob das Ergebnis der 6b auf Landesebene mithalten kann, bleibt abzuwarten. Ich drücke den Schülern jedenfalls die Daumen.

Hermann Meyer



Das Hobby zum Beruf gemacht

Vom Computer leben? Der Wunsch, den Umgang mit Tastatur und Bildschirm zum Beruf zu machen, ist verständlich. Es ist schließlich ein erhebendes Gefühl, als gefragter Spezialist zu jenen gutbezahlten Raritäten auf dem Arbeitsmarkt zu gehören, auf die Personalchefs professionelle Sucher (sogenannte "Headhunter") ansetzen.

Die Chancen sind tatsächlich nicht schlecht: Der Arbeitsmarkt für EDV-Fachkräfte bietet weiterhin sehr günstige Aussichten, denn knapp 40000 Fachkräfte fehlen, um den wachsenden Bedarf der Wirtschaft an Computer-Know-How zu befriedigen. Daran wird sich auch in absehbarer Zeit nichts ändern, da momentan nur rund 8000 neu ausgebildete EDV-Experten pro Jahr von den Universitäten und Fachinstituten kommen. Der hochqualifizierte Experte steht heute höher im Kurs als je zuvor, Tendenz steigend.

Bundesweit sind derzeit rund 300000 Beschäftigte in EDV-Berufen tätig. Wer hier neu einsteigen will, tut gut daran, sich die geforderten Kenntnisse im Detail anzusehen. Schließlich geht es darum, sich das Wissen für die 90er Jahre anzueignen, denn in zehn Jahren werden den Prognosen zufolge eine Million Menschen in Deutschland als Computer-Spezialisten ihr Geld verdienen.

Wie kommt man nun zu einem dieser begehrten Jobs? Wo gibt es das nötige Wissen, um mit den Profis mithalten zu können? Der klassische Weg ist nach wie vor der Gang über die Universitäten und Fachhochschulen: Das Informatik-Studium. Wegen der hohen Abbruchquote in diesem Studienfach - nicht zuletzt eine Folge der oft unterschätzten mathematischen Voraussetzungen - haben 1988 nur 3100 Informatiker einen Universitäts- oder Fachschulabschluß geschafft. Diese Diplom-Informatiker finden im Bereich der Forschung und Produktentwicklung vor allem bei Computer- und Softwareherstellern ihr Betätigungsfeld. Allerdings müssen sich frischgebackene Informatiker die gängigen Produktkenntnisse zur Anpassung ihrer theoretischen Kenntnisse an die Praxis im Rahmen von Weiterbildungen häufig erst noch aneignen.

Der überwiegende EDV-Personalbedarf liegt jedoch auf anderen Ebenen. Während der Einsatzbereich von Diplom-Informatikern oft Hardware-, Betriebssystem- oder Programmiersprachenentwicklung umfaßt, werden wesentlich mehr Mitarbeiter gebraucht, um mit diesen "Werkzeugen" neue Anwendersoftware zu produzieren. Die Masse der in der EDV tätigen ist daher mit der Planung von Computeranwendungen beschäftigt. Hier gibt es eine ganze Reihe von Zugangsmöglichkeiten, beispielsweise Ausbildungen bei EDV-Fachhochschulen, Instituten, als Trainee oder Lehrling bei der Industrie. Typische Tätigkeitsfelder sind dabei Organisation, Planung, Programmierung und Datenbankanwendung.

Hier fallen die gestiegenen Ansprüche durch die immer weiter ausgebauten Vernetzung der Systeme ins Auge. Bei großen Dienstleistungsunternehmen, Banken, Versicherungen, sowie der Automobil- und Zulieferindustrie fallen immer mehr Informationen an, die miteinander koordiniert werden müssen. Beispiel Lufthansa: Ein Kunde soll in Zukunft im Reisebüro nicht nur den Flug, sondern auch gleich den Mietwagen, die Reiseversicherung und das Hotel buchen können. Die Folge sind eine Fülle von Daten, die in allen Unternehmensbereichen gebraucht werden. Diese Daten müssen gewissermaßen durch alle Anwendungen der verschiedenen beteiligten Organisationen hindurchfließen. Um das zu erreichen, standardisiert die Lufthansa ihr Kommunikationssystem und baut derzeit im oberbayerischen Erding mit "Amadeus" das größte europäische Rechenzentrum. Auf das DV-Personal kommen durch diese Entwicklung hohe Anforderungen zu.

Die EDV-Berufswelt ist nach wie vor eine Welt der Großcomputer. An diesen "Mainframes", wie die leistungsfähigen Riesen genannt werden, hängen oft bis zu 1000 Terminals, die gleichzeitig arbeiten. Für umfangreichere Aufgaben werden diese Großcomputer in vielen Unternehmen und Behörden eingesetzt. Mit einem Anteil von etwa 70 Prozent beherrscht IBM diesen Markt. Es existiert ein Trend zur Vereinheitlichung der Anwendungen, der ursprüng-

lich von den Behörden ausging. Mit der Favourisierung des Betriebssystems UNIX schaffen sich heute vor allem staatliche Computeranwender und kommerzielle Softwarehäuser einen Standard, um von der Hardware bestimmter Hersteller unabhängig zu werden.

Um eine Nachfrage bei Arbeitgebern zu erreichen, muß ein EDV-Berufsstart optimal vorbereitet sein. Eine vom CDI (Control Data Institut) initiierte Analyse der in großen überregionalen Tageszeitungen und ausgewählten Fachzeitschriften veröffentlichten EDV-Stellenangebote zeigt, was am Arbeitsmarkt verlangt wird: Kenntnisse in Cobol, Assembler und C stehen bei den Programmiersprachen an der Spitze, wobei vor allem C in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen hat.

Bei den Betriebssystemen, mit denen Großcomputer arbeiten, liegen aufgrund der Marktdominanz IBM MVS, IBM VM und IBM DOS

VSE mit 58% vorne, UNIX folgt mit 16% (immer bezogen auf den Anteil in den Stellenangeboten). Auch bei Datenbank- und Datenkommunikationssystemen sind Kenntnisse von IBM-Systemen für einen Arbeitsmarkterfolg unerlässlich.

EDV-Fachleute, die mit den erwähnten Kenntnissen einsteigen oder bereits tätig sind, müssen nicht fürchten, daß sie sich in fünf oder zehn Jahren in einer komplett anderen Computerwelt zurechtfinden müssen. Große Umbrüche sind nicht zu erwarten, da die großen Anwender viele Millionen in die Standardisierung ihrer EDV-Systeme gesteckt haben und immer mehr darauf achten werden, daß Daten und Anwendungen auch bei technischen Neuerungen weiter verwertbar bleiben.

Björn Poller, 10a

Quellen: "Der Lufthansaer",
"Die EDV-Ausbildung"

Am Donnerstag, dem 30.11.1989 um 19.30 Uhr

hält Eckhard Ledeboer einen öffentlichen

Dia-Vortrag über Japan.

Der Eintritt ist frei.

Herr Ledeboer hat von 1981 bis 1988 an der deutschen Schule Tokio unterrichtet und hat in dieser Zeit etliche Reisen durch das Land unternommen. Der Vortrag hat das Thema "Eindrücke und Erlebnisse in Japan".



Eine neue Arbeitsgemeinschaft:

Physik PLUS

Liebe Schülerinnen und Schüler!

Ab sofort möchte ich eine Physik-AG unter dem Titel "Physik Plus" anbieten. Ein erster Aufgabenvorschlag ist beiliegend angeboten. Jeden Monat wird in ähnlicher Form eine neue Aufgabe veröffentlicht, die meisten Aufgaben werden experimentellen Charakter haben und für Mittelstufenschüler lösbar sein. Ich würde mich besonders über die zahlreiche Teilnahme von Mädchen und Mittelstufenschülerinnen freuen. In unseren Sitzungen wollen wir dann nicht nur die monatlichen Aufgaben besprechen, sondern auch eigene Probleme, eventuell auch technischer Art, lösen.

Als Termin kann ich leider nur Nachmittagsstunden anbieten, das erste Treffen soll am Di., den 5.12.89 um 14.30 Uhr im Physikraum sein. Vielleicht können wir uns auch über einen anderen Zeitraum einigen, spricht mich bitte an. Der Vorteil dieses Termins ist die um 16.00 Uhr dienstags stattfindende Volleyball-AG.

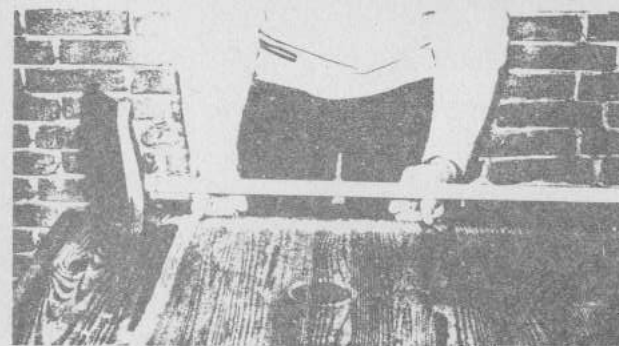
Bernd Schröder

PHYSIK PLUS

AUFGABE 1

NOVEMBER 1989

Der Besen - ein Hexengerät



Normalerweise geht alles schief, was schief gehen kann; fällt alles, was fallen kann! Ist dies im folgenden Versuch auch so?

Lege einen Besen auf Deine Zeigefinger und diese auf einen glatten Tisch! Schiebe Deine Hände langsam zusammen! Wiederhole den Versuch mehrmals!

Beobachte und beschreibe das Verhalten des Besens! Warum kippt der Besen nicht? Begründe dies!

Bestimme die Masse des Besens mit einem Bindfaden, einem Zollstock und z.B. einer 250g-Packung Nudeln!

PHYSIK PLUS Betreuer/**: B. Schröder

Treffpunkt: Di., 21.11.89

14.30 Uhr Physikraum

AOK Stormarn

Schülerredaktion der Schülerzeitung
"News"
Kreisgymnasium Eckhorst
Eckhorst 64
2072 Bargteheide

Hauptgeschäftsstelle Ahrensburg

Gesprächspartnerin
Anke Klempert

Telefon-Durchwahl 04102/79-112

Ihre Nachr.v.	Ihre Zeichen	Uns. Zeichen	Datum
		5.12/03.1	25.10.89

Preisausschreiben für Schülerzeitungsredakteure

Guten Tag, liebe Schülerredaktion,

haben Sie nicht Lust, rund um das Thema Ernährung einen Artikel in Ihrer Schülerzeitung zu veröffentlichen?

Das Thema Ernährung ist in aller Munde. Der eine steht auf Fritten, dickbelegten Hamburgern und Süßigkeiten, der andere schwört auf frisches Obst, Gemüse und Vollwertkost. Und wieder andere gehen den glorreichen Mittelweg: sie lieben Müsli am Morgen und saftige Steaks am Abend. Ernährung hat viele Gesichter. Und weil Gesundheit sehr viel mit der richtigen Ernährung zu tun hat, stellt die Redaktion von jo, dem Jugendmagazin der AOK Stormarn, ihr diesjähriges Preisausschreiben für Schülerzeitungsredakteure unter das Thema **"Müsli contra Fast food?"**

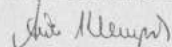
Alle Wettbewerbsbeiträge, die in beliebiger journalistischer Darstellungsform geschrieben sein können, müssen in dem Zeitraum vom November 1989 bis zum 31. Dezember 1990 veröffentlicht worden sein. Dabei kann es sich um Enthüllungsbeiträge, Situationsbeschreibungen, oder um Erfahrungsberichte handeln. Natürlich kann auch über Aktionen berichtet werden, die vielleicht zu diesem Thema veranstaltet werden - der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Zu gewinnen gibt es Sach- bzw. zweckgebundene Preise im Gesamtwert von 5.000 DM sowie einen Sonderpreis. Einsendeschluß ist der 31. Dezember 1990.

Ihr Können ist gefragt!! Unter 04102/79-103 gebe ich Ihnen nähere Informationen.

Ich freue mich auf Ihren Anruf!

Mit freundlichen Grüßen


Anke Klempert

P.S.: Kennen Sie schon unseren Presseservice für Jungredakteure?
Sprechen Sie mich an.